

Die hl. Messe – Zentrum unserer Religion und unseres geistlichen Lebens

Hochwürdiger Herr Pater, in Christus geliebte Gläubige,

Sie sehen die Kapelle heute in einem ungewohnten Bild. Der hl. Papst Pius X. thront über dem Tabernakel. Er wurde von unserem Gründer Msgr. Lefebvre zum Patron der Priesterbruderschaft erkoren, weil er in ganz hervorragender Weise den Glauben und die Liturgie bewahrt und entfaltet hat. Wir begehen dieses Fest heute mit der ganzen Seminargemeinschaft, weil wir an seinem eigentlichen Fest, dem 3. September in den Ferien waren.

Diese Feier gibt uns den Anlass, über die zentrale Bedeutung der hl. Messe nachzudenken. Unser Gründer sagt in den Statuten, die er für die Mitglieder der Bruderschaft verfasst hat, folgendes: „(Es) muss alles daran gesetzt werden, dass die Frömmigkeit auf die göttliche Liturgie ausgerichtet ist und aus ihr hervorgeht, aus der heiligen Messe, welche das **Herz** der Theologie, der Seelsorge und des Lebens der Kirche ist.“

Sie werden sich vielleicht denken: „Das geht ja mich nichts an. Ich bin ja schließlich nicht in das Seminar eingetreten. Und will auch kein Priester werden oder in die Bruderschaft eintreten.“ Aber die folgenden Ausführungen sollen Ihnen zeigen, dass die hl. Messe das Zentrum und das Herz unserer ganzen hl. Religion ist. Sie soll auch der Mittelpunkt und die Kraftquelle ihres geistlichen Lebens werden.

Hervorragende Bedeutung der hl. Messe

Wenden wir unseren Blick zunächst auf das Leben Christi: Jeden Sonntag singen wir im Credo: propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis – für uns und um unseres Heiles willen ist er vom Himmel herabgestiegen. Der Grund der Menschwerdung ist also die Erlösung der Menschen. Gott wollte, dass die Menschen die Beleidigungen, die sie Ihm zugefügt haben, wiedergutmachen. Diese Genugtuung konnte aber nur der Gottmensch Jesus Christus leisten. Diese Versöhnung des Himmels mit der Erde sollte durch das Leiden am Kreuz geschehen.

Und so sehen wir, wie der Heiland sich nach dieser Stunde der Erlösung sehnt. Diese Stunde ist das Zentrum und das Ziel seines Lebens: „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und wie wünschte ich, dass es brenne. Aber ich habe erst eine Taufe auf mich zu nehmen, und wie drängt es mich, bis sie vollzogen ist!“ (Lk 12, 50) Diese Taufe ist die Taufe in seinem Blut am Kreuz. Diese Stunde, in der Er Unfassbares erdulden muss, diese Stunde, in der Er die Menschen aus der Gewalt des Teufels befreien wird. Diese Stunde steht beständig vor seinem Geiste. Schon bei seinem ersten Wunder spricht Er zu seiner Mutter: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen!“ Beim Beginn des letzten Abendmahles heißt es: „Jesus wusste, dass für Ihn die Stunde gekommen war, aus dieser Welt zum Vater zu gehen.“ (Joh 13, 1) Und als Er im Ölgarten festgenommen wird sagt Er: „Nun ist die Stunde ist gekommen, da der Menschensohn in die Hände der Sünder

überliefert wird.“ (Mt 26, 45) Am Kreuz hängende ruft er aus: „Es ist vollbracht.“ (Joh 19, 30)

Wir sehen, wie sehr das Leiden und Sterben am Kreuz das Ziel und Zentrum des Lebens unseres Herrn Jesus Christus bildet. Diese Stunde steht beständig vor seinem Geiste. Das ist es, wofür Er in die Welt kam.

Der liebe Gott wollte nun, dass dieses Kreuzesopfer immer wieder erneuert werde. Er gab seinen Aposteln die Macht, das Kreuzesopfer zu erneuern. So sagt das Konzil von Trient in wunderbarer Weise: „Dieser unser Gott und Herr ... wollte beim letzten Abendmahl ... seiner geliebten Braut, der Kirche, ein sichtbares Opfer hinterlassen, ... in welchem er jenes blutige Opfer, das einmal am Kreuze dargebracht werden sollte, **dargestellt**, sein **Andenken** bis ans Ende der Zeiten **bewahrt** und seine heilbringende Kraft zur Vergebung der Sünden, die wir täglich begehen, **zugewandt** werden sollte.“ (Konzil von Trient, sess. 22, cap.1)

In diesen Zeilen finden wir drei Gründe, warum der liebe Gott die hl. Messe eingesetzt hat: Er wollte, dass dieses Opfer jeden Tag **erneuert** werde. Jeder Mensch sollte sein Leben und seine Leiden mit dem unendlichen Opfer Christi vereinen. Sodann ist die hl. Messe das **Andenken** an das Leiden Christi. Es ist das wertvollste Vermächtnis, das Christus seiner Braut, der Kirche, hinterlassen hat. Wie man das letzte Vermächtnis eines Verstorbenen in ganz besonderer Erinnerung bewahrt, so hat die Kirche diesen Auftrag unseres Herrn immer treu bewahrt. Jeden Augenblick wird auf der ganzen Welt dieses heilbringende Opfer erneuert. Und zuletzt **wendet** uns die hl. Messe alle **Gnaden zu**. Der Heiland hat für alle Sünden genug getan, aber jeder Mensch muss sich die Gnaden zu eigen machen. Dies geschieht in ganz besonderer Weise bei der hl. Messe.

Fazit: So verstehen wir, warum die hl. Messe einen so zentralen Platz im Leben der Kirche einnimmt: Gott ist Mensch geworden, um uns zu erlösen. Diese Erlösung hat er durch sein Leiden und Sterben am Kreuz vollbracht. Sein ganzes Leben war auf diese Stunde ausgerichtet. Und diese entscheidende Stunde der Weltgeschichte wird in jeder hl. Messe erneuert. Deshalb leuchtet es ein, dass die hl. Messe einen zentralen Platz in unserem geistlichen Leben einnehmen muss.

Zwei Ratschläge

Wie wird aber nun die hl. Messe tatsächlich das Zentrum und die Kraftquelle meines Lebens? Wie wird sie die Sonne der Woche, die auf alle Tage ausstrahlt? Nur zwei Anregungen möchte ich Ihnen geben.

a) Glauben Sie von ganzem Herzen an den Wert und die Bedeutung der hl. Messe!

Die meisten Menschen heute denken, dass nur Dinge, die sie berühren oder sehen können, wirklich existieren. Was man nicht sehen kann, gibt es auch nicht. Glauben ist für sie dasselbe, wie wenn man einen Traum für Realität hält. Aber das ist es nicht. Der Glaube ist die Grundlage und das Fundament unseres geistlichen Lebens. Der Glaube zeigt uns gerade **die** Realität. Bei jeder hl. Messe stehen wir unter dem Kreuz und an der Seite der Muttergottes. Das ist kein Traum oder ein Hirngespinnst, das ist die Realität, das ist **die** Wirklichkeit. Bei jeder hl. Messe wird der Heiland auf dem Altar wirklich gegenwärtig. Und der liebe Gott gibt uns Hilfsmittel um leichter zu glauben. Er wirkt

Wunder: Es war im 8. Jahrhundert in Italien, in dem kleinen Dorf Lanciano. Nach den Worten der Konsekration zweifelte der Priester, ob Christus wirklich unter den Gestalten von Brot und Wein gegenwärtig ist. Und plötzlich verwandelten sich die konsekrierte Hostie in die Gestalt des Leibes unsres Herrn und der konsekrierte Wein in die Gestalt Seines Blutes. Der Priester wollte das Wunder vertuschen, aber er war so verwirrt, dass die Leute bald merkten, was geschehen war. Im Jahr 1970 wurde das Wunder wissenschaftlich untersucht. Die Ergebnisse sind folgende: Es ist echtes menschliches Fleisch und Blut. Das Fleisch ist aus dem Herzgewebe. Beide haben dieselbe Blutgruppe. Es ist sogar dieselbe Blutgruppe wie am Grabtuch von Turin! Zudem ist es ein Wunder, dass sie nach 1200 Jahren noch nicht ganz zerfallen sind.

Erneuern Sie Ihren Glauben: In jeder hl. Messe wird das Opfer Christi am Kreuz in unblutiger Weise erneuert. So wie es in wenigen Minuten hier auf dem Altar geschehen wird.

b) Zweitens: Schenken Sie in der hl. Messe ihre ganze Person dem lieben Gott. Wenn der Priester Brot und Wein aufopfert, sollen auch wir all unsere Mühsale und Leiden, alle Freuden und Erfolge mit in den Kelch senken. Dann werden sie fruchtbar sein für uns und für unsere Mitmenschen. Unsere Hingabe an den lieben Gott soll eine Antwort sein auf seine Liebe, die er uns erwiesen hat. Dazu eine ergreifende Geschichte, die sich in Amerika ereignete:

John Griffith hat in einem Börsencrash alles verloren. Er zog nach Mississippi wo er für eine Eisenbahngesellschaft arbeitete. Im Jahr 1937 wurde er in einen entsetzlichen Unfall verwickelt. Eines Tages verbrachte sein 8-jähriger Sohn den Tag bei seinem Vater an der Arbeitsstelle. Der Junge lief überall umher und stellte tausende von Fragen, wie es für einen Jungen üblich ist. John Griffith war für eine Zugbrücke mit Bahnschienen verantwortlich, die über einen Fluss ging. Wenn ein Schiff kam, musste er sie nach oben klappen und das Schiff passieren lassen. An dem Tag als sein Sohn da war, öffnete er die Brücke, weil ein Schiff kam. Plötzlich bemerkte John, dass sein Sohn nicht mehr im Büro war. Er schaute umher und bemerkte zu seinem Schrecken, dass er auf den Zahnrädern der Zugbrücke umherkletterte. Er rannte nach draußen, um seinen Sohn zu retten. Doch da hörte er einen sehr schnellen Passagierzug: Den Memphis Express mit 400 Fahrgästen. Er schrie zu seinem Sohn, aber der konnte ihn nicht hören wegen des Lärms des Schiffes und des heran rasenden Zuges. In diesem Augenblick begriff John das Dilemma: Wenn er sich die Zeit nehmen würde, um seinen Sohn zu retten, werden 400 Menschen sterben. Wenn er die Brücke schließen würde, wird sein Sohn von den Zahnrädern zermalmt werden. John opferte seinen Sohn. Er traf die schreckliche Entscheidung, zog den Hebel und schloss die Brücke. Es wird erzählt, dass John die Gesichter der Passagiere sehen konnte, als der Zug vorbeifuhr. Manche lasen, manche winkten ihm sogar, aber niemand begriff das Opfer, das er für sie brachte.

Jeden Sonntag bei der hl. Messe, opfert der liebe Gott seinen menschengewordenen Sohn für uns auf. Auf Grund seiner unendlichen Liebe hat Er seinen Sohn dahin geschenkt, damit wir das Leben haben. Seien wir also nicht wie die Menschen im Zug, die dem lieben Gott zwar freundlich zuwinken, aber nicht auf seine unendliche Liebe antworten. Lassen wir das, was in der hl. Messe geschieht, nicht teilnahmslos an uns vorübergehen. Antworten wir auf diese Liebe mit einer dankbaren Gegenliebe und schenken wir unser Herz in jeder hl. Messe ganz dem lieben Gott. Das ist es was der liebe Gott von uns erwartet: Liebe für Liebe. Amen.